



Meine Erfahrungen in der Mitgliederschulung

Ein Parteimitglied, das regelmäßig die Schulungsabende für Parteimitglieder besucht, sandte uns folgende Zuschrift, die wir vollinhaltlich veröffentlichen und zur Diskussion stellen.
Die Redaktion

Eine der wichtigsten Fragen der heutigen Zeit ist die Frage der Schulung neuer Kader, die Frage des Nachwuchses.

Noch kaum hat in der Geschichte der menschlichen Gesellschaftsordnung ein Volk in einer so kurzen Zeitspanne von zwölf Jahren so viele ihrer Besten verloren. Diese große Lücke in den Reihen unserer antifaschistischen Kämpfer muß wieder aufgefüllt werden. Zwar haben wir viele Antifaschisten, die im Kampf gegen den Faschismus erstarkt und gewachsen sind, aber ihnen fehlt, die politische Schulung, um in der heutigen Periode des Aufbaues aus jeder gegebenen politischen Situation heraus den richtigen Weg zu finden. Gerade weil wir uns der Wichtigkeit der politischen Schulung bewußt sind, müssen wir uns auch mit ehrlicher Selbstkritik die Frage vorlegen, was könnte man besser machen, zumal genügend Zeit seit dem Beginn der Schulungskurse verflossen ist und wir einige Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt haben.

Mehr als einmal stellte ich mir die Frage, welcher Grund vorliegen mag, daß die Beteiligung an den Schulungskursen nachläßt und anscheinend das Interesse dafür sinkt. Aus meinen Erfahrungen habe ich festgestellt, daß diese Tatsache in mehr als einem Grund zu suchen ist. Ich habe folgenden Eindruck: Anfänglich war starkes Interesse an der Schulung vorhanden. Da aber die Vorträge wiederholt zu theoretisch gehalten wurden, ja zum großen Teil nur aus den Vortragsdispositionen abgelesen wurden, die reichlich mit Zitaten durchsetzt sind, wirkten sie langweilig und eintönig. (Bei einer nachträglichen Durchsicht der Schulungshefte fand ich z. B. in Heft 2 auf 8 aufeinanderfolgenden Seiten 21 Zitate, bei Heft 5, Jg. 46, auf 14 kleinen Seiten 22 Zitate usw.) Auch

darf man nicht vergessen, daß die schulenden Genossen zum großen Teil noch nicht in der Lage sind, das sonst sehr gute, aber besonders anfänglich sehr theoretisch gehaltene Material der Schulungshefte dem Niveau der Versammelten anzupassen. So wohnte ich z. B. einem einhalbstündigen Vortrag über „Die theoretischen Grundlagen des Marxismus“ bei. In diesem Vortrag, für den bei der Zuhörerschaft keine Vorkenntnisse vorauszusetzen waren, war der gesamte dialektisch-historische Materialismus, einschließlich Nationalökonomie, wie Mehrwertstheorie einbegriffen. Es erübrigt sich, auf die Zwecklosigkeit, ja sogar Schädlichkeit eines solchen Vortrages hinzuweisen, zumal er fast ausschließlich aus gedrucktem Material abgelesen wurde. Als schädlich ist eine solche Vortragsweise zu bezeichnen, da die zu schulenden Genossen von dem Abend wenig oder gar nichts profitierten und wahrscheinlich das nächstmal zu Hause blieben. Ich halte es überhaupt für einen großen Mangel, daß die theoretischen Vorträge nicht oder nur sehr wenig mit praktischen Fragen verknüpft werden.

Welche Schlußfolgerungen ziehe ich aus den gemachten Erfahrungen?

In erster Linie: Zurückblicken, die gemachten Fehler klar erkennen und aus ihnen lernen!

1. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch in den künftig erscheinenden Schulungsheften im Anhang der Absatz „Begriffserklärungen“, bliebe und erweitert würde, dergleichen „Literaturangabe“, aber darüber hinaus noch eine Anleitung für den schulenden Genossen in Form eines Anhangs über Methodik. Sich darauf zu stützen, daß der Vortragende ruhig von A—Z ablesen kann, halte ich für keine günstige Lösung, da diese Methode zu ermüdend auf die Zuhörer wirken muß.

2. Die Schulung der Genossen muß weiterhin von den Tagesfragen ausgehen, und das theoretische Material mit den praktischen Fragen verknüpft werden.